

angriff nothwendig gewordene Konzentrierung der Gewalt angeregt und durchgesetzt hat. Die Mitglieder sind meist Sozialisten der „Internationale.“ Das große Wort führt nun, wie bemerkt, Cluseret, der, wenn es zum äußersten kommen sollte, wohl versuchen wird, die Diktatur an sich zu reißen.

Am 28. April war der Angriff der Versailler Truppen ein allgemeiner und bestrohte das erste mal alle Punkte im Süden und Westen. Die Batterien von Clamart und Meudon konzentrierten ihr Feuer auf Issy, welches Fort Nachmittags zum Schweigen gebracht wurde und dessen Kasernen ein Trümmerhaufen sind. Versailler Nachrichten wollen wissen, daß die unausgesetzte Kanonade die Nationalgarden, deren Effektivstand mit jedem Tage abnimmt, sehr ermüdet. Dem „Français“ zufolge würde die Gesamtzahl der aktiven Truppen der Kommune heute 25.000 Mann nicht übersteigen. Ein Erlaß Cluserets theilt sie in zwei Theile: für den äußeren und inneren Dienst. Ein weiteres Dekret vom 29. April verfügt die theilweise Zurückziehung der Nationalgarden aus dem Fort Issy. Zwei Bataillone sind bereits nach Paris zurückgekehrt. Die Kommune forderte von den Eisenbahngesellschaften 3 Millionen.

Nach dem „Temps“ ist der Aufstand in den letzten Tagen. Es hänge nur von Versailles ab, das Signal zu geben, um die Hauptstadt von den Aufständischen zu befreien.

Politische Rundschau.

Lai bach, 1. Mai.

Inland. Ein paar Wiener Blätter bringen die Nachricht, daß sechs slovenische Landtags-Abgeordnete Untersteiermarks nach Wien berufen wurden, um heute mit dem Ministerpräsidenten zu verhandeln. Eines der Blätter bezweifelt noch die Wichtigkeit dieser Meldung, „denn es wäre gar zu lächerlich, wenn man mit den Slovenen, die übrigens bei jeder Gelegenheit die Deutschen in Krain terrorisiren, einen Separatenausgleich für nöthig hielte. Am Ende macht man gar noch, fügt es boshaft hinzu, Herrn Costa oder Herrn Bleiweis zum Minister für Slovenien.“

In der Reichsraths-sitzung vom 28. v. M. brachte die Regierung eine Nachtragsforderung im Belaufe von 14.700 fl. ein, als Jahreskosten des Herrn Ministers für Galizien, wofür das Reich, nicht etwa Galizien aufzukommen hat.

Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus Wien vom 29. April melden, der österreichische Ministerrath berathe, ob er die Autonomie-Vorlage zurückziehen solle. Dies wurde verneint, um dem Reichsrathe zu einer politischen Debatte Gelegenheit zu geben, welche vielleicht im Stande wäre, eine Klärung der Lage herbeizuführen. Trotzdem, daß die amtliche „Wiener Ztg.“ noch immer schweigt, beginnen die amtlichen Provinzblätter, z. B. die „Lai b. Zeitung,“ die Vertheidigung der ministeriellen Vorlage.

Eine wunderbare Beschwerde bringt das offizielle Prager „Abendblatt.“ Es klagt darüber, daß die Parteien, Nationalitäten und Konfessionen in Oesterreich sich nicht nur um innerer Angelegenheiten willen befähden, sondern auch die auswärtige Politik nach ihren nationalen oder konfessionellen Partei-Interessen oder Vorurtheilen lenken wollen. In dem Artikel, welchem die „Wiener Abendpost“ durch Abdruck in ihren Spalten die amtliche Weihe ertheilt, heißt es nach einer ziemlich treffenden Charakteristik der Bestrebungen der einzelnen Stämme von den Slovenen: „Selbst slovenische Heißsporne glauben mit ihrer Weisheit nicht hinter dem Berge halten und Oesterreichs leitenden Staatsmännern mit gutem Rathe beizuspringen zu müssen. Einen südslavischen Völkerbund mit einem einigen Slovenien an der Spitze wollen sie.“ Weiter heißt es von den Merikalen: Und nicht genug daran, tritt nun seit neuester Zeit auch eine besondere katholische Partei in den Vordergrund, deren journalistische Wortführer nichts mehr und nichts weniger

verlangen, als daß Oesterreich vor allen anderen dem Papste wieder zu seinem weltlichen Besitzthume verhelfe und zur Erreichung dieses Zweckes selbst einen Krieg mit Italien nicht scheue. Im Innern soll eine „katholische“, nach Außen eine „römische“ Politik Platz greifen, so wünschen es diese Politiker und darin glauben sie auch das einzige Heilmittel für Oesterreich zu erblicken.

Das Prager „Abendblatt“ ist nicht konfiszirt worden, trotzdem es Oesterreich mit dem gegenwärtigen Schicksal Frankreichs drohte, ungedenkend des Rundschreibens Habietines an die Staatsanwälte, jeden Hinweis auf den Zerfall Oesterreichs mit Konfiskation zu ahnden. Dafür wurde am Samstag das „neue Fremdenblatt“ in Wien konfiszirt wegen eines Leitartikels mit der Aufschrift „Zurück vom Steuer!“ der es mit der Ehre des Ministeriums Hohenwart unverträglich erachtet, nach dem glänzenden Fiasko mit seiner Vorlage noch länger am Ruder auszuharren. Gestern hatte wahrscheinlich die „Presse“ dasselbe Schicksal, denn nach Lai bach ist sie nicht gekommen.

Die Regierungsvorlage erfährt noch fort und fort dieselbe Beurtheilung bei allen Nationalitäten und allen Parteien. Da darf man denn doch fragen, wem eigentlich die Regierung mit einem solchen Gesetze zu dienen beabsichtigt. Bei solcher Bewandniß der Sache kann es nicht zweifelhaft sein, daß das Gesetz im Abgeordnetenhaus abgelehnt wird.

In dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses für Revision des Pressegesetzes machte der Justizminister Habietine die Bemerkung, daß er jetzt gar keine Revision wünsche. (!) Allein die Abgeordneten sind anderer Ansicht: sie glauben, daß die Reform der Presseordnung dringend nothwendig sei und nicht im Wege der Novellen, Abänderungen, Zusätze u. s. w. zu geschehen habe, sondern daß ein ganz neues Pressegesetz zu schaffen sei, in welchem für Preßdelikte zumeist Geldstrafen, und zwar in ziemlich hohen Beträgen festzustellen wären.

Die alttschechischen Organe reden dem Grafen Hohenwart wohlwollend zu, solche Halbheiten, wie die Vorlage sei, aufzugeben. Die Jungezechen lehnen die Konzessionen entschieden ab. Sie beharren laut den „Narodni Listi“ auf folgenden Landtags-Kompetenzen: Steuerbewilligung, Krutensbewilligung, die Böhmen angehenden Finanzoperationen, Staatsschulden, Schul-, Gerichts- und Verwaltungsweisen, freie Königswahl in dem von der pragmatischen Sanktion normirten Falle, ein dem Landtag gegenüber verantwortliches tschechisches Ministerium.

Dem Braunauer Fortbildungsverein wurde die Berathung und Beschlußfassung über eine Adresse an Dollinger vom Regierungskommissar als „Kompetenzüberschreitung und staatsgrundgesetzwidrig“ untersagt. Eine Deputation von Landgeistlichen soll sich an den Erzbischof mit der Erklärung gewendet haben, ihre Gewissens-Ueberzeugung widerstrebe der Unfehlbarkeitslehre und sie bäten um Lösung des inneren Seelenzwiespalts.

Ausland. Mit einer Energie, wie wir sie in keinem andern Lande finden, wird in Baiern der Kampf gegen die Ultramontane fortgesetzt. Es soll, so beantragt der Münchener Magistrat, der Religionsunterricht keinem Priester mehr anvertraut werden, der das Dogma der Unfehlbarkeit anerkennt. Nach dem jüngsten Rundschreiben des Kultusministers ist nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung diesem Antrage ihre Genehmigung ertheilen wird. Wie hoch die Wogen der kirchlichen Bewegung in Baiern gehen, zeigt unter andern die „Augsb. allg. Zeitung.“ Dieses sonst so gemäßigte Blatt tritt neuestens mit einer Schärfe auf, die mit seiner sonstigen Haltung in grellem Widerspruche steht. So tritt sie entschieden dafür ein, daß nicht allein den Bischöfen, sondern auch sämmtlichen Priestern, die sich dem verrückten Glaubenssatz unterwerfen, die zeitlichen Einkünfte gesperrt werden sollen. Das Blatt begründet dies mit dem Hinweis auf den Umstand, daß durch das Dogma eine neue Religion geschaffen

worden sei. Das Kirchenvermögen gehöre aber nicht dieser, sondern den Altkatholiken, welche ein Recht haben zu verlangen, daß ihr Geld ihnen zukomme, nicht aber den Priestern einer neuen Secte. Auf die Angriffe des Bischofs von München hat der Universitätsprofessor Dr. Huber eine geharnischte Entgegnung veröffentlicht, die Punkt für Punkt und durchwegs mit Altenstücken belegt, die Behauptungen des Erzbischofs widerlegt, die „Zweizügigkeit und Haltungslosigkeit seines Gebahrens“ vor aller Welt kund macht. Die Erklärung schließt in folgender un-zweideutiger Weise: „Kann ich angesichts solcher Widersprüche einen Glauben an die Festigkeit und Zuversicht Ihrer dogmatischen Ueberzeugung gewinnen? Muß nicht jeder, der diese schreienden Widersprüche kennen lernt, an Ihrer theologischen Einsicht oder an Ihrer oberhirtlichen Aufrichtigkeit verzweifeln? Drängt sich hier nicht jedem unwillkürlich die Befürchtung auf, daß ein namenlos frevelhaftes Spiel mit dem religiösen Gewissen der Gläubigen getrieben wird? — Wahrhaftig, ehe Sie Zensuren über Männer verhängen, welche die alte Lehre der Kirche kennen und für dieselbe muthig Zeugniß geben, hätten Sie besser an sich selbst Zensur geübt und die hohe Würde niedergelegt, welche Sie in dieser ersten Zeit nicht zu Ihrem eigenen und auch nicht zum Heil Ihrer Diözesanen bekleiden! — So laßt von all den Unwahrheiten, deren Sie mich beschuldigen, nur noch eine auf mir, nämlich die, daß ich Ihnen in Rede stehenden Hirtenbrief, statt vom 26. Dezember vorigen Jahres, am 10. Jänner des gegenwärtigen datirt habe. Dieser Unwahrheit erkläre ich mich überwiesen; aber dieser Fehltritt dürfte kaum schwer genug sein, um Ihr heftiges Vorgehen gegen mich zu rechtfertigen. Im übrigen erkläre ich hiemit, daß ich auf jede weitere Satisfaktion von Ihrer Seite verzichte.“

Ueber den Streichholzumkult, welcher in London am 24. April stattgefunden, liegen nun genaue Berichte vor. Die Arbeiter der Streichholzfabriken im Ostende von London sind sonst sehr harmlose Leute, als aber die Kunde von dem Projekte des Schatzkanzlers Lowe, die Streichholzchen zu versteuern, zu ihnen drang und sie mit einer Herabsetzung ihres Lohnes auf mindestens die Hälfte bedrohte, da legten sie ihre sonstige politische Harmlosigkeit ab. Ein Londoner Korrespondent erzählt:

„Mehrere Tausende, darunter mehr Knaben und Mädchen als Erwachsene, versammelten sich an der Station Bow, und wie sie in Reih und Glied fortmarschirten, schlossen sich ihnen von allen Seiten Schaaren von Gewerbsverwandten an. Sie trugen Fahnen und Plakate mit der auf die Abschaffung des Stellenkaufes bezüglichen Aufschrift: „Sollen wir Arbeiter zu Grunde gerichtet werden, um Entschädigung für die Offiziere der Armee herbeizuschaffen?“ Auch sangen sie schon schöne neue Lieder von der verhassten Steuer und dem bösen Finanzminister: in einem derselben wiederholte sich der Schlusssatz: „Wir hängen Bob Lowe; ja wir hängen Robert Lowe an einen sauren Apfelbaum!“ Das Ministerium hat in Folge dessen seine Vorlage zurückgezogen.“

Die amerikanischen Blätter sind mit Berichten über die am Ostermontag stattgefundene Friedensfeier der Deutschen in Newyork gefüllt. Die Newyorker Handelszeitung schreibt: „Heut' siehst du, Bruder Jonathan, was der deutsche Michel leisten kann! Dieses Motto, welches man im Zuge vertreten sah, bezeichnete, abgesehen vom großartigen patriotischen Impuls, den Grundton des Friedensfestes, welches diesmal den Ostermontag verherrlichte. Und wahrlich, man hat den Yankee etwas zu sehen und zu denken gegeben. Sie sind außer sich vor Erstaunen und machen daraus kein Hehl. Vor ihnen passirte ein Element die Reue, welchem sie eine so kolossale numerische Macht nie zugetraut, während die Haltung der Masse, welche sozusagen einen doppelten lebenden Gürtel um die Stadt schlang, mit nichts verglichen werden konnte, was in Amerika jemals stattgefunden. Der Eindruck drängte

sich auf, daß dies Element in den Vereinigten Staaten alles durchsetzen kann, was es will, wenn es zusammenhält, und zugleich konnte man diese Macht nicht fürchten, denn sie trug das Gepräge höchster Intelligenz. Ein Hauch reiner Weiße wehte über dem ganzen. So können wir mit Stolz zurückblicken auf eine deutsche Demonstration, welche die kühnsten Erwartungen übertraf."

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vokal-Chronik.

(Festschießen.) Gestern Nachmittags fand das Festschießen statt, welches die hiesige Röhrenschützen-Gesellschaft zu Ehren der Bestallung des Herrn Bürgermeisters Karl Deschmann veranstaltete. Um vier Uhr erschien der Herr Bürgermeister in der Schützenhalle, in welcher ein zahlreiches Publikum, der Herr General Pirker, die Obersten Herren Gintowt und Veiter, viele Offiziere und Gemeinderäthe anwesend waren, um Zeugen der festlichen Begrüßung zu sein. Der Röhrenschützenmeister, Herr Dr. Stöckl, begrüßte den Bürgermeister in einer warmen Ansprache, worin er hervorhob, wie sehr es die Röhrenschützen-Gesellschaft freue, an der Spitze der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt einen Mann zu sehen, den das volle Vertrauen seiner Mitbürger auf diesen Ehrenposten berufen. Er heiße ihn im Namen der Laibacher Schützen um desto lieber willkommen, als ja seit Jahrhunderten die städtische Behörde und der Schützenverein in innigem Verbande gelebt und diese wohlthätige Einrichtung stets von Seite der Gemeinde sich der kräftigsten Förderung zu erfreuen gehabt. Die Laibacher Röhrenschützen-Gesellschaft, die älteste in Krain, die zweitälteste im Kaiserstaate, verdanke ihren Ursprung der Zeit der Bedrängniß durch die Türken, 1562. Weil die erfolgreiche Führung der Feuerwaffe eine nur durch lange Uebung zu gewinnende Fertigkeit voraussetze, haben sich zu dem Behufe Schützenvereine in der damals allgemein üblichen Form von Gilden gebildet, Schützenhäuser, Schießbahnen auf freien Plätzen oder in Zwingern, eine Vereinstafel und jährliche Schützenfeste seien die natürliche Folge gewesen und die städtische Behörde sei der schönen Einrichtung stets kräftig zur Seite gestanden. Und mit Recht, sei sie doch der schönste Rest der einst dem deutschen Bürger zustehenden allgemeinen Waffenfähigkeit und habe sie doch auch jetzt wieder ihre hohe Bedeutung erlangt durch den nationalen Aufschwung und die allgemeine Wehrpflicht, welche die gesammte Kraft des Mannes in Anspruch nimmt. Unablässig verfolgt sie das Ziel: Vervollkommnung in der Kunst des Büchenschießens, Schärfung des Auges, Stärkung des Armes, Wehrhaftmachung des Volkes, um in Zeiten der Noth und Bedrängniß gewappnet dazustehen und das Vaterland und die Rechte des freien Bürgerthums zu schützen. Darum heiße er nochmals den Vorstand der Gemeinde beim frohen Feste willkommen und bitte ihn, der Gesellschaft sein Wohlwollen und seine Unterstützung zu schenken. Herr Stöckl schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Herrn Bürgermeister, in welches sämmtliche Anwesende begeistert einstimmten. In der Antwort sprach der Bürgermeister seinen Dank aus für das freundliche Willkommen, das ihm unter den wackern Röhrenschützen geworden. Er sei zwar kein Schütze, sein Arm sei nicht gewöhnt worden, die Feuerwaffe zu handhaben, jedoch begrüße er nichtsdestoweniger mit Herzlichkeit eine Gesellschaft, die mit dem edlen Vergnügen das Gemeinnützige verbinde. Sei doch ihr Streben ein gleiches; auch seine Aufgabe sei es, stets nach dem Guten zu zielen und zu suchen, das Rechte zu treffen (Beifall); auch er erkenne die Wohlthat eines Institutes, das darnach strebe, das Auge zu schärfen, den Arm zu stärken und die Wehrhaftigkeit des Volkes zu heben, um in Zeiten der Gefahr gerüstet dazustehen. (Beifall.) Er werde daher, so viel in seinen Kräften, dem Gedeihen und Erstarken der Gesellschaft förderlich sein. Beim gestrigen Schießen fielen 1446 Schüsse, darunter 6 Zentrumschüsse und 22 Vierer. Sämmtliche Beste wurden durch Zentrumschüsse gewonnen; das erste, ein silbernes Epbestek und ein kaiserl. Dulaten, gewann

Herr Ferling, das zweite, ein silberner Brotkorb und ein Doppelthaler, Herr Tschinkel, das dritte, silberne Kaffeelöffel und ein Thaler, Herr Regorschet, das vierte, eine silberne Budervase und ein Vereinsthaler, Herr Czap.

(Verzeichniß) der gezogenen und bereits rückzahlbar gewordenen, jedoch nicht zur Auszahlung präsentirten krain. Grundentlastungsobligationen: Nr. 17, 143, 337, à 50 fl.; Nr. 137, 148, 810, 965, 1107, 1407, 1445, 1504, 1581, 1644, 1690, 1779, 1859, 1860, 1876, 1877, 2043, 2521, 2814, à 100 fl.; Nr. 145, 153, 257, 355, à 500 fl. Nr. 119, 323, 636, 854, 995, 996, 1005, 1043, 1224, 1324, 1355, 1479, 1527, 2066, 2434, 2573 à 1000 fl.; Nr. 394 pr. 5000 fl.; Nr. 437 pr. 5000 fl. mit dem verlosteten Theilbetrage pr. 2550 fl.

(Tagesordnung) der am 2. Mai Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung: 1. Wahl des Vizebürgermeisters. 2. Neue Konfirmierung der gemeinderäthlichen Sektionen. 3. Wahl eines Mitgliedes des Bezirksrathes. 4. Wahl eines Mitgliedes der Steuerregulirungs-Bezirks-Kommission der Stadt Laibach. 5. Vorträge der Finanzsektion: a. über die Einladung des Troppauer Gemeinderathes wegen gemeinsamen Vorgehens in Betreff der Besteuerung von Filialen und Agentien der Kreditinstitute und Versicherungsanstalten; b. in Betreff des Rückersatzes der Kosten für die Tiefverlegung der Kanäle; c. wegen Abschreibung eines uneinbringlichen Betrages von 32 fl. 50 kr.; d. über die Kanzleirechnungen pro Oktober, November und Dezember 1870. 7. Vorträge der Schulsektion: a. über den Stand der Vorarbeiten zum Baue eines neuen städtischen Schulgebäudes; b. wegen Abschreibung einer erledigten Schuldienerstelle an der hiesigen Realschule.

(Fleischtarif pro Mai.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Mastochsen kostet 26 kr., mittlere Sorte 22 kr., geringste Sorte 18 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 23, 19 und resp. 15 kr.

(St. Peter-Fiume-Eisenbahn.) Da die bisherige General-Unternehmung Gobert, Romand und Levy sich außer Stand erklärte, den für die Linie St. Peter-Fiume festgestellten Vollendungstermin einhalten zu können, so hat die Südbahn-Gesellschaft den Bauvertrag mit der genannten Unternehmung gelöst (wie Wiener Blätter berichten) und die Weiterführung der Bauarbeiten in eigener Regie veranlaßt.

Engesendet.

Die delikate Heilmahrung Revaloscieri du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Geneesungen, die aller Medizin getrotzt, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Brehan a. A. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revaloscieri bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Mediziniren.

Alexandria Egipten, 10. März 1869. Die delikate Revaloscieri du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art worunter ich neun Jahre lang aufs schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revaloscieri, deren Gewicht wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro. In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revaloscieri Chocolatee in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576

Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Hafelmayer; in Graz Oberranzmeyer; in Marburg F. Kolletzig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Du Barry's Revaloscieri Chocolate in Pulver und Tabletten ist von nun wieder vorrätzig bei **Eduard Mahr** in Laibach.

Unterleibsbruchsleidende werden auf die in dieser Nummer enthaltene bezügliche Annonce von **G. Sturzenegger** aufmerksam gemacht.

Witterung.

Laibach, 1. Mai. Nachts sternhell, Morgens trüb, Vormittags anhaltend starker Regen mit Blitz und Donner, in den Bergen Schneefall, auch in der Ebene fielen mitunter Schneeflocken. Starke Abkühlung der Temperatur. Wärme: Morgens 6 Uhr + 5.3°, Nachm. 2 Uhr + 4.2° R. (1870 + 9.6°; 1869 + 16.1°). Barometer im steigen 325.55". Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 10.3°, um 1.5° über dem Normale, das gestrige + 8.9° mit diesem übereinstimmend. Der gestrige Niederschlag 2.76"

Angelommene Fremde.

Am 30. April.

Elefant. Majeron, Unternehmer. — Celigo, Beamte. — Borschen, Montanistler, Eibiswald. — Kogly, Montanistler, Trisail. — v. Straznigki, Wien. — Dr. von Straznigki, Wien. — Frau v. Straznigki, Wien. — Pfurtscheller, Fulpmes. — Weiss Balmes, Jünlischken. — Bohm, Magoše. — Mayerosky, Ghorghos. — Gallina, Handelsm., Triest. — Dr. Spazzanich, Wippach. — Jermendy, Wien. — Dr. Stocher, Advokat, Wien. — Wurscher, Kaufm., St. Bartholme. — Bodir, Studirender, Rudolfswerth. — Widmayer, Fiume. — Singer, Kaufm., Graz. — Ritter, Kaufm., Wien. — Bont, Pfarrer, Unterkrain. — Vresniner, Fabrikant, Gonobih. — Kottinig, Oberlaibach. — Stern, Kaufmann, Agram. — Stuller, Kaufm., Triest. — Klein, Kaufm., Triest. — Lauric, Besizer, Planina. — Sakraisdey, Besizer, Gili. — Den, Besizer, Neumarkt. — Malli, Fabrikant, Neumarkt. — Pollat, Fabrikant, Neumarkt. — Pollat, Fabrikant, Neumarkt. — Piller, Kaufm., Graz. — Schwarz, Kaufm., Graz. — Pollat, Kaufm., Wien. — Mischag, Kaufm., Gonobih. — Pöw, Kaufm., Brunn. — Stanzer, Kfm., Gonobih. — Svanick, Private, Schrottenturm.

Sadt Wien. Masfoki, Kaufm., Triest. — Dr. Straber, Pittai. — Capla, Besizer, Heidenstadt. — Ritscher, Kaufm., Graz. — Graf Kanthieri, Wippach. — Frau Sebastianutti und Antonia Nageler, Private, Triest. — Res, Pfarrer, Mötting. — A. Anton, Kaufm., Berlin. — Frau Edle v. Canal, Kärnten. — Ritter v. Gohlet, Fraustul. — Garafolo, Triest. — Luy, Kaufm., Wien. — Pollat und Malli, Handelsleute, Neumarkt. — Ritter v. Guttmannthal, Triest. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Mayer, Direktor, Krainburg. — Naglik, Kaufm., Lad. Burthart, Kaufm., Wien. — Leopold Malli, Handelsm., Neumarkt. — Manhardt, Privatier, Zauerburg.

Balercischer Hof. Austerlitz, Wien. — Fintona, Triest. — Vogel, Stadt Steher. — Reinsperger, Wien.

Wiener Börse vom 29. April.

Staatsfonds.	Gold	Barck	Def. Hypoth.-Bont.	Weib	Ware
Spec. Rente 50. Par.	59.	59.10			
do. 1/2 50. in Silb.	68.80	65.90			
do. von 1854	92.	92.25			
do. von 1860, ganz	97.40	97.60			
do. von 1860, häuf.	109.	119.50			
Premienfch. v. 1864	126.25	126.50			
Grundentl.-Obl.					
Stiermark 1/2 50. St.	93.	94.			
Kärnten, Krain					
u. Kärntland 5	86.	86.50			
Ingarn . . . 5	80.	80.25			
Kroat. u. Slav. 5	83.60	81.			
Elbenbürg. . 5	74.75	75.			
Aktion.					
Rationalbank . . .	749	750.			
Union-Bank . . .	264.25	264.75			
Kreditbank . . .	280.90	280.40			
R. B. Economie-Ges.	575.	577.			
Anglo-Osterr. Bank	560.50	561.			
Oest. Bodencred.-B.	265.	267.			
Oest. Hypoth.-Bank	86.	87.			
Steier. Economie-Ges.	741.				
Franko-Oesterr. . .	112.10	112.25			
Kais. Ferd. Nordb. . .	2259	2254			
Südbahn-Gesellsch.	119.	119.20			
Kais. Elisabeth-Bahn	294.25	294.50			
Kais.-Ungar.-Bahn	566.75	567.			
Stiebn. Eisenbahn	171.	171.50			
Staatsbahn . . .	434.50	435.			
Kais. Franz.-Josefsh.	293.75	294.			
Häuf. Barcker G.-B.	182.	182.50			
Kais.-Oesterr. Bahn	176.75	177.25			
Pfandbriefe.					
Ration. G.-B. verlosch.	92.60	92.80			
Ang. Mob.-Kreditanf.	98.25	90.50			
Häuf. Oest.-Kredit.	106.50	106.70			
do. in 33 J. rück.	87.	87.25			
Def. Hypoth.-Bont.					
Prioritäts-Oblig.					
Südb.-Oest. 500 Fr.	112.25	112.50			
do. 200 6 St.	231.	239.50			
Rothb. (100 fl. G.-B.)	56.75	57.			
Sieb.-B. (200 fl. G.-B.)	89.	89.20			
Staatsbahn pr. St. 187	139.35	139.75			
Staatsb. pr. St. 187	134.50	135.			
Waldseeb. (300 fl. G.-B.)	59.90	60.20			
Franko-Oest. (200 fl. G.-B.)	58.90	59.10			
Leas.					
Kredit 100 fl. G.-B.	163.50	164.			
Don.-Dampfsch.-Ges.					
zu 100 fl. G.-B.	99.	100.			
Kreier 100 fl. G.-B.	122.	125.			
do. 50 fl. G.-B.	53.	60.			
Österr. 40 fl. G.-B.	53.	54.			
Salm . . . 40	39.	41.			
Valffy . . . 40	39.	40.			
St. Gencic . . . 40	35.	36.			
St. Gencic . . . 40	39.	40.			
St. Gencic . . . 20	21.50	22.50			
Waldseeb. . . 20	22.	23.			
Regie . . . 10	17.	18.			
Waldseeb. 108 St.	14.50	15.50			
Wechsel (3 Mon.)					
Wagel. 100 fl. Südb.-B.	101.10	104.20			
Franko. 100 fl.	104.30	104.40			
London 10 fl. Sterl.	124.10	125.			
Paris 100 Francs					
Münzen.					
Kais. Wien. Ducaten	5.84	5.50			
20-Francsthaler	9.91	9.92			
Bereitschaft	1.84	1.74			
Silber . . .	122.	122.30			

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Lottoziehung vom 29. April.
Triest: 7 90 89 31 55.

Telegramme.

Versailles, 30. April. Zwei Brigaden nahmen heute Morgens den Park, das Schloß und den Friedhof von Issy, erbeuteten 8 Kanonen und Munition und machten 100 Gefangene. Die Einnahme des Forts Issy ist nunmehr bevorstehend. Den Freimaurer-Parlamentären antwortete Thiers: Frankreich könne nicht vor einigen Insurgenten kapitulieren, sie mögen sich an die Kommune wenden behufs Wiederherstellung des durch diese gestörten Friedens.

Berlin, 30. April. Die „Spener'sche Btg.“ meldet, daß die am 25. April fälligen Verpflegungsgelder an diesem Tage von der französischen Regierung bezahlt worden sein.

Zahnarzt

Med. & Chir. Dr. Tanzer,

Dozent der Zahnheilkunde aus Graz,

wohnt hier **Hotel Elefant** 3.-Nr. 20 und 21 und ordinirt in der Zahnheilkunde und Zahntechnik täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Aufenthalt „wegen zahlreichen Patienten“ noch 10 Tage. (203-1)

Laibach, 1. Mai 1871.

Wohnungs-Veränderung.

Zahnarzt Ehrwerth

wohnt jetzt

Herrengasse Nr. 213,

Dr. Pongratz'sches Haus, vis-à-vis dem
Burggebäude. (190-4)

Bänder, Spitzen,

Josef Röder
Sternallee 24
Laibach
empfiehlt
Strohhüte,

Netze, Chignons, Zöpfe.

Manschetten, Krägen,

Mieder, (194-2)

Fortepianos-Verkauf.

Ein neuer Stutzflügel um 350 fl., ein Pianino um 320 fl., dann mehr und weniger gepolte Pianos zu 290, 250 und 190 fl. sind zu verkaufen, die letztern auch auszuleihen beim **Wittenz**, Kärtner-Linie Nr. 70 in Laibach. (202)

Bad = Eröffnung.

Das an der Laibach nächst der **Prula** gelegene

Marienbad

wird am 1. Mai d. J. eröffnet.

Josefine Ziakowski,

(200-2)

Bad-Inhaberin.

Für Unterleibsbrüchleidende.

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Gerisau**, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichsten Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen**, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen**. Auf frankirte Anfragen wird Gebrauchsanweisung gratis versendet. — Zu beziehen in Töpfen zu 3 fl. 20 kr. 8. W. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch **Herrn Josef Weiss** zur Mohnapothek, Tuchlauben Nr. 27 in Wien. (177-3)

Laibacher Eisenmoorbäder.

Franzensbad ist als Kurort ob seiner wundervollen Heilwirkung weltberühmt — dafür spricht die Zahl von 10- bis 12.000 Kranken, welche alljährlich dort Hilfe suchen und zum größten Theile auch finden. — Leider ist der Besuch dieses sehr kostspieligen Kurortes nur den Reichen möglich und wegen seiner entfernten Lage auch für diese höchst beschwerlich, ja oftmals deshalb unausführbar. — Für den Minderbegüterten ist Franzensbad sozusagen verschlossen.

Einer der gewichtigsten Faktoren des Franzensbader Heilapparates sind dessen Eisenmoorbäder. — Laibach besitzt in seinem Jahrtausende alten kolossalen Moorboden das ausgiebigste Rohmaterial, um geeignet angewendet, den Hilfsuchenden die böhmischen Moorbäder **vollständig** ersetzen zu können.

Diese Möglichkeit glaubt die ergebenst Gefertigte durch die

Laibacher Eisenmoorbäder

glücklich realisiert zu haben, deren Anwendung unter die unmittelbare Leitung und Oberaufsicht des Herrn k. k. Sanitätsrathes und Professors der Geburtshilfe **Dr. Alois Valenta** gestellt ist, und welche Moorbäder, den Franzensbadern entsprechend, nach der Angabe des Herrn k. k. Professors der Chemie und Landesgerichtschemikers **Hugo Ritter v. Perger** zusammengesetzt sind.

Diese Eisenmoorbäder wirken nach Angabe des obigen Frauenarztes vor allem heilkräftig: bei den verschiedenen krankhaften Störungen der Geschlechtsfäure des Weibes, wie Störungen in der Menstruation, gänzlichem Ausbleiben der Menstruation, schmerzhaft Menstruation, zu reiche Menstruation, den sogenannten weißen Fluß, Unfruchtbarkeit; dann gegen Lähmungen überhaupt, Rheumatismus, Gicht u. s. f.

Die hiezu eigens hergerichteten Lokalitäten werden am **1. Mai l. J.** eröffnet, und ist der Preis eines einzelnen Moorbades sammt Reinigungsbad **nach der Schlammkonsistenz von 90 kr. bis 1 fl. 20 kr.** (189-3)

Therese Saller,

Bad-Inhaberin im „**Hôtel Elefant**“ zu Laibach.